

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen

lassen die kleinstmögliche Zeilenbreite oder deren Raum 15 Pfg. betragen. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer belletristischen Bellage.



Samstags das Witzblatt Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karthäuserstraße.

Nr. 39.

Donnerstag, den 1. April 1909.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“.

Ämtliches.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Su der von mir auf

Donnerstag, den 1. April ds. Js.,
abends 8 Uhr,

im Rathaus anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nicht-erwiesenen sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Vorgelesen des Beschlusses betr. Errichtung eines Wohnhauses an dem Gheweg (Geflügelmästerei.)
2. betr. Franz Diehl (am Eddersheimerweg.)
3. Vorlage und Beschlussfassung betr. Aenderung der hiesigen Ausfuhrsteuerordnung.

Flörsheim den 29. März 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Versteigerung.

Montag Vormittag 11 Uhr,

läßt der Vormund ein dem H. Hartmann I. gehöriges

Grundstück,

(Kartenblatt 2, Parzelle 47 und 48, Flächengehalt 31 ar 15 qm)

belegen zwischen Wickerweg und Barthweg, auf dem Rathaus öffentlich freiwillig versteigern.

Flörsheim, den 1. April 1909.

Bekanntmachung.

Die letzte Brennholz-Versteigerung im Gemeindevorstand vom 18. März 1909 ist genehmigt worden. Die Ausgabe der Abfuhrscheine erfolgt von heute ab bei der Gemeindekasse Flörsheim.

Flörsheim, den 1. April 1909.

Der Bürgermeister: Land.

Graf Zeppelin in Bad Weilbach.

Vergangene Nacht landete hier oberhalb des Kurparks auf Flörsheimer Gebiet das Deutsche Reichsluftschiff, die Zeppeline. Auf einer größeren Probefahrt begriffen, die um Neugierige zurückzuhalten, geheim gehalten wurde, stellte sich unterwegs eine leichte Beschädigung des Motors ein, die auch zu Gasverlusten führte. Da eine Landung unvermeidlich war, beauftragte man mittels Scheinwerfer die Gegend um einen günstigen Platz zu finden. Der Zufall wollte es, daß in einer Entfernung von ca. 3 km. das Flörsheimer Gaswerk gesichtet wurde, dessen Behälter der Scheinwerfer gerade bestrahlte. Kurz entschlossen befahl der Graf in der Nähe desselben zu landen. Infolge des schon erwähnten Gasverlustes und Defektes kam man aber nicht weiter, wie bis zum Kurgarten. Hier gelang es nur schwer nieder zu kommen, da einzelne Bäume im Wege standen, welche die Tour zu dem Zerreißen brachten, so daß ein Aufenthalt von ca. 2 Tagen genommen werden muß. Man hoffte, daß die Gemeinde Flörsheim, gegen Vergütung die nötigen Bäume Gas hergeben wird, wenn auch die Petroleumlampen noch mals angezündet werden müssen. Der Graf brach sich so lange im Kurhaus Wohnung zu nehmen. Auf noch in der Nacht erfolgten telefonischen Bescheid, kamen gegen 4 Uhr früh mehrere Automobile mit Sachverständigen und Regierungsvertretern von Frankfurt und Wiesbaden angetroffen. Wie verlautet, soll auch der Großherzog gegen 7 Uhr angelangt sein. Infolge dieses Ereignisses wird wohl Flörsheim nebst Gaswerk einige Tage lang das Tagesgespräch in ganz Deutschland und allen Zeitungen sein. Daraus auf Ihr Flörsheimer laßt nach Bad-Weilbach und betrachtet Euch die Zeppeline, die bestimmt ist, Eure Aecker zu verwässern und die Obstbäume umzureißen.

W. Gewerbeprüfung. Anstatt der seither üblichen Abschlußprüfung, die durch die jährliche Revision des neuen Gewerbeinspektors in Wegfall gekommen ist, fand am vergangenen Montag in der hiesigen Gewerbeprüfung ein Unterrichtsabend statt, dem der Vorstand des Vokalgewerbevereins beizuhörte. Mit den Leistungen der Schüler war man allgemein recht zufrieden. Es wurde beschlossen, den Unterricht wie seither auf die Wintermonate zu verlegen, anstatt ihn, wie dies vom Bezirksvorstande angeregt worden war, auf das ganze Jahr in wöchentlich 3 Stunden auszudehnen.

Gesellenprüfung. 6 Schreinerlehrlinge unterzogen sich am Montag in der Werkstätte des Schreinermeisters Adam Bertram der Gesellenprüfung. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Die Lehrlinge waren je 2 aus Weilbach und Eddersheim, je 1 aus Hochheim und Massenheim.

S. Gruppengaswerk im Rheingau. Die Gemeinden des Rheingaus planen schon seit längerer Zeit die Einführung von Gasbeleuchtung anstelle des elektrischen Lichts, das sich zu teuer stellt. Da für die einzelnen Gemeinden die Errichtung eigener Gaswerke aus finanziellen

Gründen nicht möglich und der Anschluß an ein benachbartes großes Werk, z. B. Wiesbaden, gleichfalls zu teuer käme, wobei noch die Frage offen bleiben müßte, ob dessen Umfang und technische Einrichtung einen so gewaltigen Consum befriedigen könnte, ist angeregt worden, ein Gruppengaswerk im Rheingau zu bauen. Für ein solches Unternehmen kämen alle Orte bis einschl. Geisenheim in Betracht. Radesheim hat bereits ein eigenes Gaswerk, das gleichzeitig Erbsingen mit Gas versorgt, während Himmelsbach sein Gemeinde-Elektrizitätswerk neben mit erheblichen Kosten um das Doppelte vergrößert hat und Borch, als geographischer Ausläufer des Rheingaukreises gelegen, zu entfernt ist, um an ein Rheingau-Gaswerk Anschluß nehmen zu können. Die anderen Rheingau-Gemeinden — und nicht nur die Stromorte, sondern auch die Gemeinden des Hinterlandes — sind dieser seit längerer Zeit schon schwebenden Frage nunmehr nähergetreten. Am Dienstag fand eine Versammlung der Bürgermeister statt, bei der fast alle Rheingau-Gemeinden vertreten waren. Das Gruppengaswerkprojekt wurde recht eingehend erörtert und der Bau des Werkes als eine dringende Notwendigkeit bezeichnet. Die Besprechung klärte die verschiedenen Meinungen soweit, daß man darin überein kam, ein solches Werk nicht aus gemeinsamen Mitteln zu bauen, sondern dies den Gemeinden Eltville, Winkel, Geisenheim zu überlassen und sich vertraglich zum Anschluß an das Gruppengaswerk zu verpflichten. Das Rheingauer-Gruppengaswerk dürfte wohl zwischen Winkel und Eltville errichtet werden. Sein Betrieb wird aber nicht von den Gemeinden unterhalten, sondern pachtweise an eine Gesellschaft vergeben werden.

(1) Verkaufte Audacht. Von Angst und Schrecken wurden Montag vormittag die Passagiere des Personenzugs erfüllt, der 9.40 Uhr von Höchst nach Frankfurt geht, als auf der Riddabrücke die Notleine gezogen wurde, und der Zug plötzlich zum Stehen kam. „Was ist los — was ist passiert?“ so fragt alles und drängte sich an die Fenster. Da öffnete sich ein Abteil 3. Güte, und eine Dame aus Sindlingen verließ daselbe weinend und hilferufend, und nahm in einem andern Wagen Platz. Sie gab an, ein Reisender, der, wie es sich später ergab, aus Flörsheim war und mit ihr allein im Kuppel saß, habe sie laubeln und fesseln wollen, und aus Angst habe sie den Zug gestellt. In Frankfurt vorgeführt, erklärte der Beschuldigte, daß er nichts weniger sei, als ein Mädchenhändler oder dergl. Er habe allerdings einen Riemen aus der Tasche gezogen, aber nicht um die Dame zu fesseln, sondern zu seiner — Gebetsverrichtung, denn er sei Jude. Nachdem der Stationsbeamte dieses glaubhafte Bekenntnis zu Protokoll genommen und das corpus delicti befestigt hatte, wurde unser frommer Flörsheimer und die schreckhafte Sindlingerin entlassen mit der Mahnung, Eisenbahnkuppels fürderhin nicht mehr zu Gebetsverrichtungen zu benutzen, bezw. die Notleine nur bei wirklich drohender Gefahr zu ziehen. (Höchst. Kreisblatt.)

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

Grösste Auswahl

in jeder Preislage in jeder Ausführung
nur garantiert prima Ware
Beachten Sie meine Schaufenster! Überzeugen
Sie sich selbst, daß ich in Qualitäts-
ware jede Konkurrenz unbe-
dingt übertriffe.

Knaben-

Haken-Stiefel

Nr. 36—39

von Mk. 4.30 an,

Mädchen-

Knopf- und Schnür-
Stiefel

Nr. 36—40

von Mk. 5.30 an

Mainz, L. MANES, Höchst a. M.
Schöfferstraße 9, Königsteinerstr. 4.





Serbien.

Noch immer ist es ungewiß, ob auf dem Balkan die wilde Kriegesurie entseßt wird, oder ob der holde Friede erhalten bleibt. Augenblicklich darf man ja hoffen, daß der Waffengang zwischen Oesterreich und Serbien vermieden wird, einmal, weil Rußland seine österreichfeindliche Sonderpolitik aufgegeben hat, und weil in Serbien der Wille, sinnlos zum Krieg gehende Kronprinz Georg beiseite geschoben wurde, wodurch die Kriegspartei des Landes ihren Führer verlor.

Da nun aber einmal Serbien in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt worden ist, ist es gewiß angebracht, das Land namentlich mit Rücksicht auf seine strategische Bedeutung etwas näher kennen zu lernen.

Das Königreich Serbien hat einen Flächenraum von 48 300 Quadratkilometern und eine nach Nationalität und Religion fast einheitliche Bevölkerung von 2 690 000 Einwohnern (19 auf den Quadratkilometer). Die zentral gelegene, gut kultivierte und reiche Morava-Depression, die durch die südliche und große Morava gebildet wird und die Hauptverkehrsader des Landes darstellt, teilt das Land und das Gebirge in zwei Abschnitte.

Das westserbische Gebirgsland besteht aus mehreren bis über 1000 Meter hohen Ketten. Zwischen der südlichen Morava und der Drina streicht, die Südgrenze gegen den Sandtschak bildend, ein breites, 900 bis 1500 Meter hohes Mittelgebirge, die Kopaonik- und Golja-Planina, das steilrandige, teilweise verkarstete Plateau aufweist. Das ganze Gebirge trägt massenhaften, schwer gangbaren Laubwald, der partiellweise Urwaldcharakter hat. Parallel mit dieser Gebirgskette streicht nördlich der Golijka Morava, von deren Mündung bis Loznica ein 700 bis 1000 Meter hohes, stark bewaldetes Mittelgebirge (Zastina, Rudnik, Maljen, Povlsen- und Jagodina-Planina), das von je mehreren Straßen in den breiten Depressionen von Kragujevac, Gornj Milanovac und Valsjevo überseht wird. Beide Gebirgsketten sind infolge tiefer, tiefer und da felsiger, schluchtartiger Täler, steiler Hänge und dichten Wäldes schwer gangbar, wenig wegsam und auch wenig bewohnt.

Das östserbische Gebirge ist wesentlich höher und unwirtlicher als das westserbische. Zwischen der südlichen Morava und der Nischava wird die Grenze gegen Bulgarien von einem 1400 bis 1900 Meter hohen Alpen- und Mittelgebirge, von der Nischava bis Zajcar von einem 1600 bis 1900 Meter hohen, oft felsigen, schroffen Alpengebirge, dem Westbalkan, gebildet. Beide Gebirge sind fast bewaldet, schwer gangbar und sehr wenig bewohnt. Zwischen der Morava und dem Timoc liegen größtenteils von ungeheuren dichten Wäldungen bedeckte, schwer gangbare, zum Teil wasserarme, wenig oder nicht bewohnte Plateaus und Mittelgebirgslandschaften.

Nördlich dieser Gebirgszone liegt Mandolierland, welches, aus Flußniederungen, Hügel- und Bergland bestehend, durch die Linie Vazlas—Svilajnah—Kragujevac—Loznica begrenzt werden kann. Diese Gegend ist reich an allen Natur- und Industrieerzeugnissen, wegsam

und bei trockener Witterung gut gangbar.

Die wichtigsten Talweiterungen, die als Ausmarschräume großer Truppenmassen in Betracht kommen, sind die Talbeden von Vozega, Kraljeva und Krushewac an der westlichen Morava; an der südlichen Morava Branja Pestovac Nisch, Alessinac; an der Nischava die ähnlichen Talbeden von Piro, Bela Palanka usw. Alle diese Täler sind aber im Frühjahr wegen ihrer Bodenbeschaffenheit selbst nach kürzeren Regenperioden fast ungangbar.

Das Straßennetz ist im allgemeinen gut entwickelt und bewegt sich in der Regel in der Richtung der Flußtäler. Nur im Timoc-Gebiet liegt es noch sehr im Argen. In den Gebirgen sind vielfach ganz gewaltige Steigungen zu überwinden. Wagenverkehr ist dort vielfach ausgeschlossen und als Transportmittel dient dann nur das Saumpferd.

Von den fließenden Gewässern kommen in erster Linie die Donau und Save, dann die Drina in Betracht. Die Donau ist in der ganzen Strecke ein ungewöhnlich mächtiges Hindernis. In der Strecke Semlin—Vazlas ist die Donau 540 bis 1200 Meter breit, 4 bis 18 Meter tief. Ueberschwemmungen kommen häufig vor, besonders oft im April, wo das Wasser nicht selten um 4 Meter steigt. An einen Brückenschlag in diesen Gebieten ist nicht zu denken, da die Ueberschwemmungsperiode oft 80 Tage dauert, und die ausgetriebenen Naturwege dann ganz unbrauchbar sind. Die Save ist abwärts der Drinamündung 300—700 Meter breit und 5—9 Meter tief. Sie ist nur einmal überbrückt, und zwar bei Semlin durch die eiserne Eisenbahnbrücke, die durch den Berliner Vertrag als neutrales Gebiet erklärt wurde, was aber die Herren Serben nicht beachten.

Das Ufergelände der Save ist vielfach stark versumpft. Die Morava ist bis zu 230 Metern breit, sie hat wenig Brücken, aber zahlreiche Furten. Weiter sind an Flüssen zu nennen: der etwa 60 Meter breite Timoc und die 100—200 Meter breite Drina. Letztere ist stellenweise bis zu 12 Metern tief und fließt sehr rasch.

Die Unterlebensverhältnisse sind in Serbien nur im Flach- und im bewohnten Bergland leidlich günstig, sonst würden Truppen überall auf das Lager im Freien angewiesen sein. Ebenso ungünstig steht es natürlich mit der Beschaffung von Lebensmitteln aller Art. Die Truppen sind gänzlich auf den Nachschub von außerhalb angewiesen.

Befestigungen im modernen Sinne besitzt Serbien nicht; es sind nur teils meist altartige, schlecht erhaltene permanente Bauten, wie jene von Belgrad, Semendria, Kladovo und Bela Palanka, teils Festungen modernen Typs, wie Zajcar, Piro und Nisch, endlich selbständige Fortifikationen vor Kragujevac und nach Loznica vorhanden.

Nach dem Gesagten dürfte es klar sein, daß ein Feldzug gegen die Serben für die Oesterreicher durchaus keine Kleinigkeit wäre. In den schwer zugänglichen Gebirgen und zahlreichen sumpfigen Talniederungen besitzen die Serben natürliche Festungen, die sie weit besser schützen als der modernste Festungsbau.

Blockkrisis und Kanzlerkrisis.

Der Umstand, daß die Konservativen in der Brantwein-Kommission die „Liddegaben“ nach ihren Wünschen mit Hilfe des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung durchgesetzt haben, wird natürlich als ein weiteres Omen dafür betrachtet, daß es mit der Blockherrlichkeit ein Ende hat. Das „Berl. Zbl.“ redet denn auch den Konservativen in letzter Stunde noch ernst ins Gewissen, und hier wie in andern Blättern wird zugleich das Geipenit der Kanzlerkrisis alitiert. Das genannte Blatt

primt von zwei Krastproben der Konservativen. Die erste ist natürlich die zwischen dem rechten und linken Blockflügel. Dann heißt es weiter: „Die Konservativen werden aber noch eine zweite Krastprobe zu bestehen haben. Denn sie haben es nicht bloß mit den liberalen Parteien, sondern gleichzeitig mit den verbündeten Regierungen zu tun. In der schon erwähnten Auslassung der „Konservativen Korrespondenz“ heißt es: „Ebenso wenig kann die konservative Partei einer Erbschaftssteuerung der Kinder und Ehegatten zustimmen.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat darauf bereits den Drumpf gesetzt: „In der

Erweiterung der Erbschaftsteuer erblickt sie die verbündeten Regierungen) nach wie vor die zweckmäßigste Form der Beizbelastung.“ Die Konservativen müßten also erst den Fürsten Bülow beiseiten, um hoffen zu können, daß ihnen die Durchsetzung ihres Steuerprogramms gelingt.“

Noch deutlicher werden andere Blätter. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Daß die Lage einen ernsten, kritischen Charakter hat, ist kaum mehr zu verkennen. Die Stunde, die über das Schicksal des Blocks entscheidet, steht nahe bevor, und scheitert der Block, tritt an seine Stelle ein aus den beiden konservativen Parteien, der Wirtschaftlichen Vereinigung und dem Zentrum gebildete Mehrheit, so ist die Kanzlerkrisis die unausbleibliche Folge.“ Und das „Berl. Zbl.“ meint: „Wichtiger als die Finanzfrage, die den äußeren Anlaß der Kündigung des Blocks bot, ist die ganze Veränderung der innerpolitischen Situation, die hierdurch angekündigt wird. Der Reichstanzler soll bereits dem Kaiser sein Entlassungsgesuch überreicht haben. Jedenfalls wird er es, wenn es das erste mal abgelehnt würde, wiederholen müssen, da er vor dem Reichstag nicht wieder erscheinen kann. Er hat sich während der Verhandlungen der Finanzkommission stets im Hintergrunde gehalten.“

Und der Kanzler selbst? Die „Voss. Ztg.“ erklärt, zuverlässige Nachrichten zu haben, daß Fürst Bülow nicht daran denke, im Amt zu bleiben, wenn ihm die Konservativen antworten, durch das landtliche Hoch zu gehen, das das Zentrum für ihn ausgerichtet hat. Er habe bereits die beiden Abgg. Wassermann und Dr. Wiemer zu sich gebeten. In einer etwa einstündigen Unterredung habe er erneut seinen festen Entschluß bekundet, die Finanzreform mit Hilfe des Blocks durchzuführen. Die Auffassung des Reichstanzlers entspreche der in der „N. N. Z.“ am Donnerstag veröffentlichten Auslassung. Nach der „Frl. Ztg.“ soll allerdings die Unterredung gar nicht stattgefunden haben.

Und der Kaiser? Immer mehr wird gemunkelt, daß das freundschaftliche Band zwischen ihm und Bülow sich stark gelockert habe. Aber „nichts Gewisses weiß man nicht“, — und das wird vorderhand wohl überhaupt noch für die ganze Krisis gelten!

Wie steht's auf dem Balkan?

Wenn man die Lage ins Auge faßt, wie sie sich bis zum Sonnabendabend gestaltet hatte, so sind die offiziiösen Stimmen von denen der beteiligten Presse wohl zu unterscheiden. Nach den ersten sah es ziemlich hoffnungsvoll aus. Danach erklärte sich das Petersburger Kabinett mit folgendem Lauf der Dinge einverstanden: Das Wiener Kabinett könnte an die Mächte eine Note richten, in welcher es auf die Mitteilung des österreichisch-ungarisch-türkischen Protokolls hinweisend, um formelle Zustimmung der Mächte zur Aufhebung des Artikels 23 des Berliner Vertrages ersuchen würde, und diese Zustimmung könnten die Mächte in der Form von Antwortsnoten ausdrücken. Die offiziöse „Süddeutsche Reichskorresp.“ brachte sodann einen Artikel, in dem es heißt: „Rußland hat nunmehr, auf Anregung der deutschen Diplomatie, eine die Annexion Bosniens und der Herzegowina als vollzogene Tatsache anerkennende Äußerung ergeben lassen und ist bereit, auch eine auf Wien zu stellende Frage in entsprechendem Sinne zu beantworten. Von dieser veränderten Stellung Rußlands werden alle Regierungen Akt nehmen. Eine bosnische Frage besteht für die Mächte nicht mehr; das in der serbischen Jufurarnote vom 10. März angebotene Mandat zur Vertretung großserbischer Wünsche oder Hoffnungen ist zurückgewiesen.“

Aber ganz so glatt liegt die Sache doch noch nicht. Aus Belgrad wurde allerdings unterm 26. gemeldet: Die Nachricht von der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Rußlands hat in Belgrad die letzten Hoffnungen, welche schon durch die Abdankung des Kronprinzen stark erschüttert waren, zunichte gemacht. Selbst die überzeugtesten Optimisten, die des Erfolges der serbischen Sache sicher waren, sind vollkommen niedergeschlagen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Großmächte das serbische Volk endgültig auf Gnade und Ungnade Oesterreich-Ungarn ausgeliefert haben. Man ist endlich zu der Erkenntnis gelangt, daß die Macht der Staatskanzleien unvergleichlich größer ist als die Macht des slawenfreundlichen Teiles der europäischen Presse. Indessen gerade mit dieser „Macht der Staatskanzleien“ scheint es nicht recht zu klappen. Denn eine Meldung des Reuterschen Bureau aus London besagt nach einigen optimistischen Nebensätzen, es bestände die Gefahr, daß Großbritannien und Frankreich sich dem russischen Vorgehen der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina nicht eher anschließen werden, als bis die Verhandlungen betreffend die Bellegung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu einem befriedigenden Ergebnis geführt hätten, was aber, wie guter Grund vorliegt zu hoffen, nur eine Frage von Tagen sein könne. Und eine offiziöse Wiener Meldung erklärt, es würden die Verhandlungen der Mächte über einen Kollektivschritt in Belgrad fortgesetzt. Sie böten allerdings noch beträchtliche Schwierigkeiten, doch sei Hoffnung vorhanden, daß die Mächte den Standpunkt Oesterreich-Ungarns, der auf Herstellung eines dauernden Friedenszustandes mit Serbien abziele, schließlich annehmen werden.

Inzwischen muß sich die Lage noch verschlechtert haben, denn der „Pester Lloyd“ schreibt unterm 27.: „Am Sonntag wird die Antwort des Kabinetts von St. James auf den Vorschlag bezüglich des Schrittes der Mächte in Belgrad erwartet. Falls in dieser Hinsicht eine Einigung erzielt wird, so wird Oesterreich-Ungarn den Schritt der Mächte und seine Wirkung in Belgrad abwarten. Sollte die Mitteilung Englands zeigen, daß eine Vereinbarung noch nicht möglich ist, so wird Oesterreich-Ungarn, unbeirrt durch eine eventuelle Fortsetzung der Verhandlungen zwischen den Mächten, den Gesandten Grafen Torgach anweisen, Schritte in Belgrad zu tun, weil es sonst die Mächte in ihrer Gewalt hätten, durch ein Hinauszögern der Verhandlungen über einen Kollektivschritt die Ruhe

Abhängigkeit eines selbständigen christlichen Österreich-Ungarns zu verhindern."

Hierzu kommt die gänzlich unklare Lage in der serbischen Kronprinzessinnensache. Viele meinen, die Abdankung sei lediglich eine Farce gewesen. Mit dem Rücktrittsmandat habe man bloß die öffentliche Meinung wegen des Mordes beschwichtigen wollen, und tatsächlich verlautete am Freitag bereits in Belgrad, daß es dem König gelungen sei, den Kronprinzen zu bestimmen, nicht auf seinem Verzicht zu bestehen, da dazu kein sachlicher Grund vorliege.

Die Krise ist danach noch keineswegs behoben, und nur das Eine steht fest: Die erste Aprilwoche muß die endgültige Entscheidung über Krieg oder Frieden bringen!

—sch.

Deutschland.

Das diesjährige preussische Eisenbahnleihegesetz (Eisenbahnleihegesetz) ist Freitagabend dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es werden im Gesetz gefordert: 1. Zur Herstellung von Eisenbahnen 79 836 000 Mark, 2. zur Herstellung von zweiten Gleisen 40 540 000 Mark, 3. zu weiteren Bauausführungen bei schon bestehenden Bahnen 9 947 000 M., 4. zur Errichtung elektrischer Zugförderung auf der Strecke Dessau—Bitterfeld 2 000 000 Mark, 5. zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen 92 000 000 M., 6. zur weiteren Förderung des Baues von Kleinbahnen 3 000 000 M. Insgesamt fordert der Entwurf 227 323 000 M.

Bei Beratung des Kommunalstimmrechts für Frauen der bekannten Petition der Frau Schmidt-Bürlich um Einführung desselben, erklärte in der Gemeindefraktion der preussischen Abgeordnetenhaus am Sonnabend ein Regierungsvertreter: „Eine Abänderung der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Erwägung zu nehmen, ist gegenwärtig nicht die Absicht der Staatsregierung. Sollte eine Änderung künftig in Frage kommen, so werden wichtigere Reformen, insbesondere eine Modifizierung des sogenannten Hausbesitzerprivilegs, vorangestellt werden müssen. Allodan wird auch Anlaß sein, die in der Petition erstrebte Einführung des kommunalen Wahlrechts für die Frauen in den Städten zum Gegenstand weiterer Erwägungen zu machen.“ Mit Rücksicht darauf, daß auch noch in einzelnen Provinzen nach der Landgemeindeordnung die grundbesitzenden Frauen ohne Stimmrecht waren, beschloß die Kommission einstimmig, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Die Wochenrückschau der „Nordb. Allg. Ztg.“ erwähnt die Blockade nicht mit einem einzigen Wort. Sie liest den Herren Parlamentariern nur den Text, daß sie sich weder auf das Branntweinmonopol noch die Nachschlüsselsteuer einigen konnten, wodurch die ganze Verhandlung entstanden sei, und sagt dann: „Bisher handelt es sich indessen nur um Beschlüsse erster Lesung, und es besteht noch immer begründete Hoffnung, daß diejenigen Beschlüsse, welche einer befriedigenden Lösung der Frage der Reichsfinanzreform entgegenstehen, in den weiteren Stadien der Verhandlung wieder beseitigt werden. Allerdings ist es nun aber die höchste Zeit, daß etwas zustande kommt. Wir stehen kurz vor den Osterferien, und noch ist so gut wie nichts geschaffen. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung auf neue betont werden, daß die Finanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.“

Zu den englischen Vorgängen äußert sich die „N. Allg. Ztg.“ in folgender bemerkenswerter Weise: „In letzter Zeit hat mehrfach festgestellt werden können, daß Deutschland von englischen Politikern sachlicher und unparteilicher beurteilt wurde als in jener Zeit, wo die Verhörungen einer gewissen Presse die Verpositität und das Mißtrauen auf die Spitze getrieben hatten. Das schließt aber Rückschlüsse nicht aus. Bei uns in Deutschland steht man dem mit einer gewissen Verständnislosigkeit gegenüber, weil man es mit der Vorstellung, die wir vom praktischen Sinne des Engländer haben, nicht wohl vereinigen kann, daß die Engländer sich immer wieder Gelegenheiten hervorzuheben, wo es gar keine gibt. Mit diesen Erscheinungen wird man aber rechnen müssen, und sie erklären sich einmal aus der falschen Vorstellung, daß Deutschland im Grunde nichts anderes sei als eine ungeheure Kriegsmaschine, die jeden Augenblick gegen irgendein Objekt losgelassen werden könne. Auf der anderen Seite steht dem Engländer nichts so hoch wie die Sicherheit seiner Insel und seine Seeherrschaft, und wenn er dann auf die Vermutung kommt, daß diese von irgendeiner Seite bedroht werden könnten, so verläßt ihn sein sonst so ruhiges Urteil.“

Zu der gegenwärtigen Krise ist vielleicht bezeichnend ein Satz, den wir in einem Artikel des bekannten Zentrumsführers Dr. Bagemihl im „Tag“ fanden, welcher noch vor der konservativen Absage an die Freisinnigen geschrieben worden war. Dort heißt es: „Die Sache steht neuerlich nicht bloß so, daß die liberalen Parteien mit wachsender Entschiedenheit für die Nachschlüsselsteuer eintreten, weil sie diese für die Beste der Besitztümer ansehen, sondern es ist ihnen mehr noch darum zu tun, den Einfluß der konservativen Partei, wenigstens der dem Bunde der Landwirte am nächsten stehenden Gruppe der Konservativen, bei dieser Gelegenheit zu brechen oder doch stark zurückzudrängen.“

Kleine politische Nachrichten.

Auch das österreichische Herrenhaus hat die Eisenbahnverstaatlichung nach preussischem Muster angenommen.

Die französische Kammer gab am Freitag auf Antrag einer Interpellation über das verhängnisvolle Disziplinargeschehen im Strafkomitee der Sozialisten abermals der Regierung ein Vertrauensvotum und beschloß, den Beamten ein gesetzliches Statut zu gewähren, aber das Recht zum Ausscheiden auszulassen. Letzteres wurde mit 170 gegen 60 Stimmen beschlossen.

Die portugiesische Deputiertenkammer lehnte mit 74 gegen 65 Stimmen den Antrag der Opposition ab, den Vorschlag auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung des Verhaltens des Finanzministers zu beraten. Darauf erklärte die Opposition in der ersten Kammer, sie könne sich infolgedessen an den parlamentarischen Arbeiten nicht weiter mehr beteiligen.

Die Ermordung vier persischer Flüchtlinge, darunter eines Priesters, die den Nationalisten angehören, im Heiligtum Schah Abdol Krim hat unter den in die türkische Botschaft zu Teheran Geschickten große Besorgnis hervorgerufen, da auch sie sich dort nicht mehr sicher halten. Der türkische Geschäftsträger verlangt Truppen zum Schutz der Botschaft.

Deutscher Reichstag.

235. Sitzung.

Berlin, 27. März.

§ Beim Etat der Marineverwaltung brauchte der Staatssekretär v. Tirpitz das Wort nicht zu ergreifen, beim Etat für Kautschuk hatte er heute mehrmals Veranlassung dazu. Man redete wieder einmal lang und breit über die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kolonie, obgleich man erst gestern in der Kommission sich darüber hundertlang unterhalten hatte. Der Staatssekretär wies auf den erfreulichen wirtschaftlichen Aufschwung dieses deutschen Besitzes im Osten hin, was Herrn v. Edebour freilich nicht hinderte, die Ausbeutung dieses ferneren Postens zu fordern. Herr Gothein von der Freisinnigen Vereinigung geriet ganz aus dem Häusgen, weil in Singapur eine höhere Schule errichtet werden soll. Sein Fraktionsfreund Heckscher rügte daher rasch von ihm ab. Vom Zentrum sprach sich Herr Naeff, der Nationalliberal Herr Götze. Auch Herr Eichhoff von der Freisinnigen Volkspartei fand freundliche Worte. Dann wurde der Etat bewilligt. Mehrere andere kleine Etats wurden debattiert erledigt. Die dritte Lesung des Automobilgesetzes brachte noch einige überflüssige Reden. Das Gesetz wurde schließlich einstimmig angenommen. Am Montag ist ein „großer Tag“. Der Etat des Reichskanzlers steht auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

62. Sitzung.

Berlin, 27. März.

§ Preussens Zweite Kammer erledigte zunächst verhältnismäßig schnell eine Reihe von Vorlagen, darunter den Gesetzentwurf über die Beamtenhaftpflicht, über die Erweiterung des Stadtrechts, über die Haltung von Ziegenböden in Hessen-Nassau u. a. Als man aber dann an die Erhöhung des Grundkapitals der Preussischen Bank von 50 auf 75 Millionen heranging, nahmen die Verhandlungen ein langsames Tempo an. Herr Mehenschein und Herr Kretsch von den Konservativen ließen es sich angelegen sein, die Tätigkeit der Preussischen Bank nach Kräften zu verteidigen. Auch Herr Fasbender vom Zentrum und der Nationalliberale Schlager waren mit ihren Leistungen im großen und ganzen zufrieden. Anders Herr Dr. Erüger, der Generalanwalt der Schultheißen-Gesellschaften, der allerlei Anstellungen an der Politik der Preussischen Bank machte. Wenn auch der Kern unserer Genossenschaftswesen gesund sei, so habe sich doch viel faules Fleisch um ihn angesammelt. Der Präsident der Zentralgenossenschaft Heiligenstadt schien über die Kritik des Dr. Erüger nicht sehr erbaut zu sein; denn er antwortete nicht nur sehr eingehend, sondern auch leidlich scharf. Schließlich wurde die Kapitalerhöhung der Preussischen Bank genehmigt, und ebenso deren Etat. Hierauf vertagte sich das Haus.

Aus der Reichshauptstadt.

„Patientensache“. Nunmehr erklärt auch ein dritter der des Patientensachers beschuldigten Professoren, nämlich Professor Posner, der sich seit Wochen auf Reisen befindet, daß er sich keiner Bestechung schuldig gemacht habe. In der von ihm redigierten „Berliner klinischen Wochenschrift“ steht folgendes zu lesen: „Ich protestiere gegen die entstellte Veröffentlichung einer vertraulichen Unterredung, welche ich unaufgefordert herbeigeführt hatte, in der Hoffnung, an der Abstellung zu missbilligender Gepflogenheiten mitzuwirken und eine sachliche Erleuchtung der Angelegenheit vermitteln zu können.“

Aus aller Welt.

Unter den französischen Postbeamten gärt es noch immer. Freitagabend hielten etwa 1000 Beamte eine Versammlung ab, in der mehrere Redner erklärten, der Zustand würde wieder beginnen, wenn auch nur eine einzige Entlassung ausgesprochen werden sollte. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, in der alle Postbeamten aufgefordert wurden, die Erklärungen der Regierung einer genauen Prüfung zu unterziehen; in der Tagesordnung wird ferner die Versicherung ausgesprochen, daß unter den Postbeamten engste Solidarität herrsche und daß sie bereit sind, ihre Rechte und ihre Würde bis zum Äußersten zu verteidigen. — Sonnabend vormittag konferierte eine Delegation der Beamten mit dem Minister Barthou. — Nach einer Meldung aus Versailles wurden neuerdings bei Couen neun Telegraphendrähte durchschnitten.

Zurückbare Erdbebenkatastrophe. Ueber Petersburg sendet jetzt, dem „V. S.“ zufolge, der russische Konsul aus Teheran die ersten zuverlässigen Nachrichten über das große Erdbeben im Innern Persiens, das 25 Tage nach der Katastrophe in Messina von den böhmischen Erdbebenapparaten signalisiert wurde. 128 Anstellungen zwischen Burushir und Isphahan im Luristangebiet sind vollständig zerstört. Das Erdbeben dauerte mit Unterbrechungen vom 23. Januar

bis zum 13. Februar. In den meisten zerstörten Dörfern ist kein Mensch am Leben geblieben. In 57 Dörfern sind 1703 männliche Bewohner umgekommen. Die Zahl der toten Frauen und Kinder ist unbekannt. Der Konsul behauptet, die Zahl der Opfer des Erdbebens auch nicht annähernd angeben zu können, da es in Persien keine Volkszählung gibt. Von den Opfern des Erdbebens ist keines beerdigt. Die herumliegenden Leichen, die unter den Trümmern und den glühenden Strahlen der Sonne verfaulen, verpesteten im weiten Umkreis die Luft. Die Katastrophe hat nach den Angaben der Perser 10 000 Menschenleben gefordert. Da es in Persien keinerlei Wohltätigkeit gibt, und die Staatskasse vollständig leer ist, sind die Opfer des Erdbebens auf eigene Hilfe angewiesen.

Kurze Inlands-Chronik.

Widau. Auf dem Wilhelmsschacht I ging Sonnabend früh 7 Uhr aus noch nicht aufgeklärter Ursache die Fördermaschine durch, und infolge des Aufschlagens des Förderwagens wurden von den darin befindlichen 24 Bergleuten vier getötet, acht schwer und 12 leichter verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

Der in ganz Spanien bekannte Großgrundbesitzer Marques de la Laguna wurde, während er in seinem Palast in Andalusien eine Messe hörte und von dem Altar kniete, von einem bejahrten Arbeiter erschossen.

Vermischtes.

Im Erbfolgestreit des Grafen Merenberg gegen das Haus Nassau ist die Klage des Grafen vom Wiesbadener Landgericht am Sonnabend kostenpflichtig abgewiesen worden auf Grund der hausgesetzlichen Bestimmungen vom Jahre 1822.

Der König von Sachsen ist von seiner Italienreise zurückgekehrt und am Sonnabend zum Besuch des badischen Großherzogspaares in Karlsruhe eingetroffen.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. März. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Auftrieb 5207 Rinder, 1037 Kälber, 7593 Schafe und 8224 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht (Schaf): a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 6 Jahre alt 70—73, b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 60—66, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—58, d) gering genährte jeden Alters 48—52. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 64—67, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 57—60, c) gering genährte 51—54. Kälber und Kühe: a) vollfleischige ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes — bis —, b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 63—65, c) ältere ausgewaschene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber 58—60, d) mäßig genährte Kühe und Kälber 52—55, e) gering genährte Kühe und Kälber 47—50. Kälber: a) feinste Mast (Wollm-Mast) und beste Sauglälber 87—92, b) mittlere Mast und gute Sauglälber 77—83, c) geringe Sauglälber 48—53, d) ältere gering genährte (Fresser) 46—53. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 66—67, b) ältere Mastlamm 63—65, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe) 52—57, d) vollfleischige Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. Schweine: für 100 Pfd. mit 20 v. d. Tara, a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung 64—65, b) fleischige 61—62, c) gering entwickelte 59—60, d) Sauen 66—68. — Tendenz: Das Rindviehmarkt wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberhand. — Der Kälbermarkt gestaltete sich glatt. Für ausgewaschene Kälber zahlte man Preise über Notiz. — Bei den Schafen war der Geschäftswandel ruhig; es wird vorwiegend ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Ausgewaschene Posten brachten Preise über Notiz.

Aus dem Gerichtssaal.

Zum Friedbergprozeß. Am Freitag begann bekanntlich vor der Berliner Strafkammer der Prozeß gegen den berühmten „Bankier“ Friedberg und seinen Prokuristen Bohn. Ihre Unternehmungen verfrachten vor etwa Jahresfrist mit einer nachgewiesenen Unterbilanz von 1½ Millionen Mark. Der wirkliche Schaden, den die beiden Bankheben angerichtet haben, dürfte freilich viel größer sein. Trotzdem wird der Erfolg der Verhandlungen kein großer werden, schon weil Friedberg erst nach Aufklärung freier Geleites sich dem Gericht gestellt hat, dann aber wissen Bankleute a la Friedberg schon, sich geschickt durch die Maschen des Gesetzes hindurchzubringen. Friedberg und Bohn sind angeklagt, 1. durch mehrere selbständige Handlungen zu Berlin in den Jahren 1906 bis 1908 Friedberg als Mitglied des Aufsichtsrates, Bohn als Mitglied des Vorstandes der Aktiengesellschaft Berliner Automobilzentrale A.-G., der Aktiengesellschaft Berliner Verlagsdruckerei, in ihren Darstellungen, in ihren Uebersichten über den Vermögensstand der Gesellschaften und in den in der Generalversammlung gehaltenen Vorträgen den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft unwarhaft dargestellt und verschleierte zu haben, 2. Kunden durch bewußt wahrheitswidrige Angaben über den Vermögensstand und die Aussichten der Aktiengesellschaften Berliner Automobilzentrale und Berliner Verlagsdruckerei bestimmt zu haben, die Aktien dieser Gesellschaften zu einem ihren Wert weit übersteigenden Preise zu kaufen. Weiterhin richtet sich die Anklage auf wahrheitswidrige Angaben bei Errichtung der verschiedenen Gründungen. Bisher wurde nur Friedberg vernommen. Aus seinen Aussagen geht hervor, einmal, daß er sich rein und unschuldig wie ein Engel fühlt, und zum anderen, daß er das Leben eines toten Lebemanns geführt hat, aus dessen Händen das Geld nur so hinüberströmte in die stets füllungsbedürftigen Taschen von Kokotten und Wallhaushöhen aller Art.

Zum Kölner Herzstreich. In der Frage des Kölner Herzstreichs hat am Freitag das Gericht eine grundsätzlich wichtige Entscheidung gefällt. In der Klage der Gemeinde Krankenversicherung des Kölner Vorortes Rodenich gegen den Arzt Dr. Clemens, der sich geweigert hatte, überweisung Mitglieder der Krankenkasse zu behandeln, verurteilte, dem „Tag“ zufolge, die zweite Zivilkammer des Landgerichts den Beklagten, den in Rodenich wohnhaften Mitgliedern der Krankenkasse einschließlich der Familienangehörigen ärztliche Hilfe zu leisten. Das Urteil ist gegen Einspruch der Verteidigung von 300 Mark vollstreckbar.

Untergegangen. Ein mit Frucht beladenes großes eisernes Frachtschiff ist heute im Main gegenüber dem Rüffelsheimer Schloß gesunken. Die ganze Ladung gilt als verloren.

W Eddersheim, 1. April. Gestern Mittag fiel beim Erholen die 19jährige Tochter des A. Wagner vom Scheunengerüst und verletzte sich erheblich.

in Okeffel, 30. März. (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Dies konnte man am Dienstag früh beobachten. Der Knecht des Fuhrunternehmers Huch von Hattersheim saß auf dem Wagen und wollte am Main Samen für die Engelmühle laden. Gerade als er zum Ort hineinfuhr, fiel er plötzlich um, da ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Ein entgegenkommender Fuhrmann bemerkt die Leiche auf dem Wagen und hielt die Pferde an.

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der weithin bekannten Cognacbrennerei **Georg Scherer und Co. in Langen** bei. Ausgerüstet mit Desinfizierbesten System, Dampfmaschinenbetrieb, elektrischer Lichtanlage, Gärkellern mit Dampfheizung, großem Wein- und steuerfreiem Cognac-Lager, bürget die Einrichtung der ganzen Anlage dieses Etablissements für Herstellung und Lieferung bester, preiswerter Fabrikate.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Herz Jesu Freitag, 6 Uhr hl. Messe für Christina Bullmann, 7 Uhr Amt für Eheleute Phil. Kollinger und Angehörige. Danach Weihe an das hl. Herz Jesu. Samstag: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt für Frau Marg. Mohr (von den Altersgenossinnen bestellt.) Nachm. 3 Uhr Beichtgelegenheit.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 5. April.
Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 40 Minuten
Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten
Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten
Sabbatgottesdienst: 7 Uhr 50 Minuten.

Bereins-Nachrichten:

Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).

Turngesellschaft: Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Karthäuser Hof“.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Hauptversammlung im Karthäuser Hof. Böhmisches Erscheinen erwünscht.

Gesangverein „Sängerbund.“ Montag Abend 1/2 9 Uhr Singstunde im Hirsch.

Fremdenverein Alemania: Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Adam Becker.

Feiertage halber bleibt mein Geschäft Dienstag, den 6. u. Mittwoch, den 7. April geschlossen.

D. Mannheimer.

Alle Sämereien

besten Qualität, in 5 und 10 Pfg.-Packung empfiehlt

Friedr. Evers, Gärtnerei.

Erfurter Sämereien

bewährte Spatenmarke

in Düten von à 10 Pfg. an

empfehlen

Geiss Söhne,

Klosterstrasse 3.



Zum Osterfeste

empfehle mein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

zu beispiellos billigen Preisen.

Habe einen bedeutenden Preisabschlag eintreten lassen.

Besonders preiswerte elegante

Kommunikanten-Schnür-, Knopf- und Hakenstiefel.

Johann Lauck IV.,

Schuhwarenlager — Hauptstraße 29.

Aufruf!

An Vereinen aller Gattungen ist in unserem schönen Flörsheim kein Mangel, Vereine aber, die sich mit wirtschaftlichen oder kommunalen Interessen beschäftigen sind sehr selten, wenn solche nicht überhaupt vollständig fehlen. — Sehr notwendig wäre z. B. ein

Hausbesitzerverein

und der Aufgaben, die ein solcher zu erfüllen hätte, gar viele. Dieser Mangel wird schon seit langem empfindlich verspürt und sind deshalb Bestrebungen im Gange, das Versäumte nachzuholen. Es findet zu diesem Behufe am Sonntag, den 4. April ds. Js., nachm. 1 Uhr im

Gasthaus „Zum Karthäuser Hof“ eine

öffentliche Versammlung

statt und sehen die Unterzeichneten einem recht zahlreichen Besuche mit Bestimmtheit entgegen

Hausbesitzer! es gilt Eurer eigensten Interessen!

Mehrere Hausbesitzer!

Kunfelrüben

(frosthfrei)

Kartoffeln,

Frührose und Industrie

hat abzugeben

Johann Traiser,

Mühle.

Von heute ab



Märzen-Bock!

1/10 12 Pfg., 1/10 15 Pfg.

im Gasth. zum Hirsch

Ad. Gg. Messerschmitt.

Saat-Kartoffel

(Kaiserkrone)

verkauft per Malter zu 9.— Mk. solange der Vorrat reicht

Ignaz Konradi.

Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife

à Stück 50 Pfg. in der Apotheke.

Guggenheim & Marx

Mainz, Schusterstrasse 24.

empfiehlt

Spezialität in gediegenen

Betten

Unerreicht billige Preise!

Bettstellen

Eine grosse Partie — Gelegenheitskauf — à 11.80.

Bettstellen

lackiert, in hübscher Ausführung, à Mk. 13.—, 15.50, 18.—, 21.50, 24.—.

Einfache Eisenbettstellen

in neuen Modellen à Mk. 6.50, 8.50, 11.50, 13.50, 17.80.

Elegante Metallbettstellen

mit Messingstangen, Messingknöpfen, und Patentstahlrahmen à Mk. 24.—, 27.—, 29.—, 31.50, 36.—, 40.—, 43.—, 51.—, 56.—.

Kinderbettstellen

aus Eisen à Mk. 9.50, 11.70, 14.80, 16.50, 20.—, 24.—, 27.—, 31.—, 36.—.

Patent-Rahmen

mit und ohne Gegendruck, in jeder Grösse lieferbar à Mk. 18.—, 16.—, 15.—, 14.50.

Matratzen

mit Wollfüllung à Mk. 23.50, 24.50, 25.50
mit Seegrasfüllung à Mk. 12.50, 14.50, 15.50, 16.50
mit Capocfüllung à Mk. 39.50, 42.—, 44.—.

Oberbetten

aus federdichten Stoffen, vollständige Füllung, à Mk. 8.80, 11.50, 15.—, 17.50, 20.—, 23.50, 28.50.

Kissen

aus federdichten Stoffen, vollständige Füllung, à Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.40, 7.50, 9.50, 11.50.

Vollständige Kinderbetten

à Mk. 26.—, 36.—, 41.—, 46.—, 50.—, 62.—, 75.—.

Frankolieferung nach auswärts!

Spezial-Betten-Abteilung.

Guggenheim & Marx

MAINZ, Schusterstrasse 24.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen
Lesen die kleinspaltige Petizelle oder deren Raum 15 Pfg.
Werkstätten 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg. mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer belletristischen
Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:

Dienstags, Donnerstags und Samstags. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Karthausstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Karthausstrasse.

Nr. 39.

Donnerstag, den 1. April 1909.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die Übersicht über die Verteilung der Umlagebeiträge
und die Heberolle über die von den Unternehmern land-
und forstwirtschaftlicher Betriebe der hiesigen Ge-
meinde für 1908 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von
den Mitgliedern der Hospitalkassen-Versicherungskasse für das
Jahr 1909 zu leistenden Beiträge, liegt vom 20. März bis
zum 3. April c. auf dem hiesigen Rathaus — Verwaltungs-
büro — zur Einsicht der Beteiligten auf.
Beswerden gegen die Umlagebeiträge sind an den Sektions-
vorstand der Dörfer-Mission landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft in Wiesbaden, Bisingstr. 16 zu richten.
Flörsheim, den 18. März 1909.
Der Bürgermeister: Land.

Vermischtes.

(Die Reizgärfürchtungen, die augenblicklich die ganze
Welt hegt, haben glücklicherweise die anmutigste Monarchin
der Erde, Königin Marie bis jetzt kalt gelassen. Sie herrscht
weiter, und die ganze Damentwelt beugt sich willig unter
ihrem Szepter. Aber sie verlangt leider auch hohen Tribut,
der für manche unerschwinglich erscheint. Doch das ist eben
nur Scheinbar! Jede der geradezu blendend ausgestatteten
Kammern des tonangebenden Weltmodenblattes „Große
Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry
Schwerin, Berlin W. 57, lehrt, wie auch die Unerfahrenste
sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen
kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter
Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk.
vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Post-
anstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei erstem und
dem Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.
Schneberger's Rheingauer Adressbuch für
die Zeit von 1909—1911. Im Verlage von Carl Schne-
berger & Co. in Wiesbaden ist soeben eine neue Auflage
(die siebente) des genannten Werkes erschienen. Die vor-
liegende Ausgabe umfasst 42 Städte und Orte rechts- und
linksrheinisch mit einer Einwohnerzahl von circa 136000.
Es sind dies: Altmannshausen, Aacharach, Dieblich, Bingen,

Bingenbrück, Boppard, Broubach, Budesheim, Camp, Esch,
Eltville, Esbach, Freiwaldheim, Geisenheim, Hallgarten,
Hattenheim, Heidesheim, Hochheim am Main, Johannisberg,
Keller, Kiedrich, Langen-Schwalbach, Lorch am Rhein,
Mittelheim, Nastätten, Neudorf im Rheingau, Nieder-Engel-
heim, Nieder-Rohrstein, Nieder-Walluf, Ober-Engelheim,
Ober-Rohrstein, Ober-Walluf, Oberwesel, Oestrich, Oespel,
Rauenthal, Rüdesheim am Rhein, Schierstein, Schlangenbad,
St. Goar, St. Goarshausen, Winkler. Bei dem sich stets
steigernden Verkehr in den genannten Städten und Orten,
sowie dem Umstand, daß ein größerer Teil derselben neue
Nummerierungen und Straßenbenennungen erhalten, ist ein
Buch wie das vorliegende (namentlich auch zur Anknüpfung
neuer Geschäftsverbindungen) fast unentbehrlich, so daß das
gut ausgestattete und auf Grund amtlichen Materials aufs
pünktlichste bearbeitete Werk zweifellos reichen Absatz finden
wird. Dasselbe ist zum Preise von Mk. 4.— direkt von
der Verlagshandlung, sowie jeder Buchhandlung zu beziehen.

(Wie erhält man die G- und Teinluft?) Ein sauber
gedeckter Tisch reizt den Appetit und ein hübsch und wohl-
gefaßig aufgetragenes Gericht schmeckt noch einmal so gut.
Die Bedeutung des ganzen äußeren Eindruckes des Tisches
wie die einzelnen Speisen und Getränke wird immer noch
zu sehr unterschätzt. Man braucht kein Meißner Porzellan,
kein goldenes und silbernes Gerät, um ein dem Auge ge-
fälliges Mahl herzurichten und aufzutragen.

Mit wenigem lebt glücklich, wenn als Bierde
auf kleinem Tisch des Waters Salzsaß blinkt.
sagt schon der alte Horaz. Ein wenig Geschmack und eine
geschickte Hand verstehen auch mit den geringsten Mitteln
eine einladende Tafel zu arrangieren und Speisen und Ge-
tränke in appetitlicher und verlockender Gestalt vorzusetzen.
Ein einfaches Butterbrot und eine gute Tasse Rührteig
Malkaffee schmecken dann oft besser als die teuersten Feder-
bissen und, was die Hauptsache ist, man wird von solcher
kost nicht krank, sondern bleibt dabei gesund, frisch und
arbeitsfreudig.



Vertreter:

Hch. J. Nix,

Nähmaschinenhandlg.

Hier.

Wie die Saat, so die Ernte!

Alle Sorten

Sämereien

für den Gemüs- und Blumengarten, mit Kultur-
anweisung empfiehlt

Max Flesch, Bahnhofstr.

Stern-Mark



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten,
in banten Tüten oder lose.

Jedes Quantum bei:

O. Biemer,

Frankfurter

Colonialwaren-

Haus,

Delikatessen- und

Weinhandlung.

Flörsheim,

Hochheimerstrasse 2.

Kolonialwarenhaus

Untermainstraße 20, empfiehlt

zur Fastenzeit

Prima Emmentaler Käse,

echten Edamer, Rahmkäse und Limburger Käse

Feinste Thüringer Apetitkäse

mit Staniol.

Thüringer Kümmel-, Stangen- und

echte Bauernkäse.

1909 Frühjahrs-Neuheiten 1909

Herren-, Burschen- und Knaben- Anzüge

In meiner Spezialabteilung moderner Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung treffen täglich elegante Frühjahrs-Neuheiten ein. Aus
meinem reichhaltigen Lager offeriere:

Herren-Anzüge

Mk. 19, 21, 25, 28, 35—55

Burschen-Anzüge

„ 12, 16, 18, 24, 28—40

Knaben-Anzüge

„ 3⁵⁰, 5, 9, 11, 14—20

Blusen-, Sport- und Schul-Façons

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge Mk. 10⁵⁰, 13, 15, 18, 22—35

Cheviot, Kammgarn und Drapé

Beste Stoffe.

la. Verarbeitung.

Leopold Joseph Mainz,

Leichhof

11, 13, 15.



Spratt's
Geflügel- und
Kücken-Futter

Billigst — auch Spratt's Händ-
kuchen zu haben bei
Heinrich Messer.

Frühjahrs-Saison!

Moderne Kleiderbezüge, Borden, Treppen, Posamenterie
Verzierknöpfe, Spitzen, Bänder sowie Tüll- u. Spachtel-
einlagen, schwarze und farbige Seidenstoffe.

◆◆◆ **Satin, Lüster, Futter** ◆◆◆
wie überhaupt alle Schneiderartikel. Große Auswahl
weisse und farbige Herrenwäsche,
Hemden, Kragen, Manchetten, Cravatten, Schlipse,
Hosenträger, Strümpfe, Handschuhe u. dgl.
Reiches Lager erstklassiger

◆◆◆ **CORSETTS** ◆◆◆

Firma J. Menzer
Inh. Josef Schütz.

Offeriere mein
künstliches Wasser,
Kronthaler Wasser,
Ia. Hochheimer Essig,
Limonade
Selbst kleinste Bestellungen werden auf Verlangen
frei ins Haus geliefert.

Jakob Bauer,
Eisenbahnstr. 66.

● **Papier-Wäsche** ●

empfehlen **Papierhandlung G. Dreisbach.**

Herren- Anzüge

Auswahl unter ca. 800 Biegen
neueste Fassons,
neueste Muster,
Preislagen:

Mk. 20,- 24,- 27,- 29,-
„ 30,- 32,- 35,- 36,-
„ 38,- 40,- 42,- 45,-
„ 48,- 50,- 54,-

Kommunikanten- Anzüge

in schwarz Cheviot,
Kammgarn und Tuch
ausgesucht gute Qualitäten,
eleganter Sitz

Preislagen:
Mk. 15,- 16,- 18,- 20,-
„ 22,- 24,- 25,- 26,-
„ 28,- 32,- etc.

Jünglingsanzüge

in Ausführung u. Stoffen
wie Herren-Anzüge

Preislagen:
Mk. 16,- 18,- 20,- 22,-
„ 25,- 26,- 28,- 29,-
„ 30,- 32 etc.

Gute Ware.
Kommunikanten-
und Konfirmanden-Stiefel
Billige Preise

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. Ferner empfehle
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen.

Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Gute Passform.
Flörsheim a. M., Obermainstraße 13.
Reelle Bedienung.

Institut Boltz,

Flörsheim a. M.
Einjähr., Führ., Abitur (Ex.)
Schnell, sicher, Pr. frei.

Gegen Einsendung von 30 Pfg. erhalten Sie zwei
Proben, oder gegen Nachn. von 15 Mk. eine Probe-
kiste mit 12 Fl. unserer preisw.

Niersteiner Weine

Weiss, rot oder sortiert franko jeder deutschen Eisen-
bahnstation. Im Fasse per Liter Mk. 1 und höher ab
Nierstein
Grüßlich von Schweinitz'sches Weingut,
Nierstein a. Rh. 1453.

Dswald Schwarz,
Flörsheim a. M.,
empfehlen

**Frühjahrs-Anfang und
Weissen Sonntag**
Besatz-Artikel aller Art, — reiche Auswahl in
Spitzen und Band.

Stickereien. Stickerei-Röcke.
Fertige Hemden für Mädchen und Knaben, Kragen,
Manchetten, Handschuhe und Cravatten.

● Kerzentücher und Kerzenputz. ●

Deutsche Legehühner

in jedem Quantum empfiehlt
Fr. Ehr. Dohmgörger,
vormals Geiss Wwe
Mast-Anstalt Flörsheim a. M., Telefon Nr. 11.
Niederlage Mainz, Seltengasse 16, Telefon 1234

Alle Arten
Sämereien
sicherste Keimfähigkeit mit Kultur-Anweisung
empfehlen
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Junge Frau
sucht Monatsstelle in besserem Hause.
Näheres in der Expedition.

●◆◆ **Kleesamen** ◆◆◆
ebenso Wicken in bester Keimkraft unter Garantie
empfehlen
Bahnhofstraße. **Max Fleischer**

Höchste Leistung

in Sitz, Schick und guten Qualitäten

moderner

Herren- und Knaben- bekleidung

finden Sie
in dem Spezialhaus I. Ranges

Gebr. Lesem

Schusterstrasse 46 **MAINZ**, Schusterstrasse 46

(gegenüber dem Neubau Tisch)

Enorme Auswahl

in allen Neuheiten moderner Bekleidung für
Herren und Knaben.

Hervorragend billige Preise!

Anfertigung nach Mass in anerkannt vorzüglichster
Ausführung.

Grosses Lager feinsten Stoffe.

Herren- Paletots

für Frühjahr u. Sommer
feinste Stoffe

Preislagen:
Mk. 25,- bis Mk. 48,-

Spezial-Abteilung
für moderne

Knaben- Garderoben

Auswahl unter ca. 750 Stück
reizende Neuheiten aller Art

Preislagen:
Mark 4,- 6,- 8,- 9,-
„ 10,- 11,- 12,- 14,-
„ 15,- 16,- 18,- 20,-
bis zu den feinsten Modellen in
allen Grössen vorrätig.

Ferner empfehlen:
:: Schul-Anzüge ::
elegante Hosen,
„ Joppen,
Sportbekleidung
in reichster Auswahl,
Anfertigung nach Mass.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Glücksheimer Zeitung.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. W. Witte.

(Nächstes Heft.)

„Ich weiß nicht, wie Sie zu Ihrer jetzigen Vermutung kommen“, sagte sie. „Jedenfalls hätte ich den Verlust des Schlosses kaum ertragen.“

„Sie hätten ihn ertragen. Und ich hätte den Verlust des Schlosses nicht als ein Unglück für Sie betrachtet.“

erst vor kurzer Zeit eingraviert zu sein — sehen Sie, wie blank die Schnittflächen im Gegenlicht zu der Lönung des übrigen Silbers sind. — Sicherlich hat der Brandstifter, ehe er durch die heftig emporsteigenden Flammen, das Feuerzeug fallen lassen. Es wird unsere Aufgabe sein, zu ermitteln, wer dieser „A. R.“ ist — und ich denke, das wird nicht sonderlich schwer sein.“

Der Graf schüttelte schweigend den Kopf, als könne er all dies nicht mehr verstehen. Walter aber, der sich schon während der Untersuchung des Fundes ferngehalten hatte, gab jetzt Rudolf ein unauffälliges Zeichen, ihm in eine Konversation zu folgen.

Der junge Mann kam der Aufforderung nach, als es geschienen konnte, ohne die Aufmerksamkeit der anderen sonderlich zu erregen.

„Was ist?“ flüsterte er. „Haben Sie mit etwas zu sagen?“

„Ja, Herr. — Ich weiß, wer dieser „A. R.“ ist — können Sie es nicht erraten? — Haben Sie den Grafen Alfred nicht heute morgen bei der Gräfin gesprochen?“

Rudolf prallte überrascht zurück.

„Ah — unmöglich! — Wie sollte er — Es wäre doch gegen seine eigenen Interessen. Mein, nein — es ist überhaupt ausgeschlossen.“

Walter zuckte die Achseln.

„Ich kann mir auch nicht denken, welche Motive er gehabt haben sollte“, meinte er. „Aber ich weiß bestimmt, daß das Feuerzeug ihm gehört. Er gebraucht es als einen Beweis seiner Legitimität. Es stammt nämlich aus dem Besitz der Familie Redenthin und war ursprünglich eine, wie ich glaube, sehr kostbare und wertvolle Schnupftabakdose, die mit Brillanten besetzt war.“

„Wenn ich nur begreifen könnte, wie dieser Pseudo-Gräf in ihren Besitz kam!“

„Ich verstehe es auch nicht, Herr. Aber es ist nichts an der Tatsache zu ändern, daß er zahlreiche Briefe besitzt, die die Gräfin an ihren Sohn geschrieben hat — ferner andere Familienpapiere und einzelne Stücke aus dem Familienbesitz, zu denen auch das Feuerzeug gehört.“

Rudolf schüttelte den Kopf.

„Unbegreiflich! — Ebenso unbegreiflich wie der Umstand, daß das Feuerzeug hier gefunden werden konnte. Der Briefe konnte unmöglich ein Interesse daran haben, das Schloß in Brand zu setzen. Im Gegenteil — er mußte besorgt sein, das alles ruhig im alten Ofen weiterzugeben. Denn sichere Aussicht auf Erbschaft hatte er doch nur mit seinen Erpressungsversuchen.“



„Wenn ich grausam genug sein könnte, so gut zu sein — ja“, erwiderte er. „Aber wir sind von unserm Thema abgekommen. Komme — auf die Gefahr hin, von Ihnen wie ein Unverschämter abgefertigt zu werden: Sie wissen darum, wer dieses Feuerzeug angelegt hat? Sie fuhr auf, und es schien wirklich, als wollte sie harte Worte sprechen. Aber sie beherrschte sich — und nach Sekundenlangem Zaudern sagte sie sogar: „Wahrscheinlich habe ich meine Vermutungen, wie Sie die Ihren haben — Aber es wäre unecht, wollte ich irgend jemanden daraufhin verdächtigen. Und ich weiß nicht einmal, ob ich sprechen würde, wenn ich bestimmt wüßte, daß ich recht habe.“ — Aber was ist das? — Eine neue Entdeckung?“

Inmitten des Zimmers hatte sich eine Gruppe gebildet, die lebhaft über irgendeinen Gegenstand zu diskutieren schien. Sie traten zu ihr, und nach Sekundenlangem Zaudern sagte sie sogar: „Wahrscheinlich habe ich meine Vermutungen, wie Sie die Ihren haben — Aber es wäre unecht, wollte ich irgend jemanden daraufhin verdächtigen. Und ich weiß nicht einmal, ob ich sprechen würde, wenn ich bestimmt wüßte, daß ich recht habe.“ — Aber was ist das? — Eine neue Entdeckung?“

„Ja, wir haben etwas Neues gefunden. Sehen Sie — dieses merkwürdige Feuerzeug lag in dem Haufen von Zeug, das der Brandstifter herbeigefleht hat.“

Ein merkwürdiges Feuerzeug war es in der Tat. Es schien fast, als sei es erst aus einer Tabakdose in ein solches umgewandelt worden. Der Deckel zeigte in erhabener Arbeit eine Jagdszene, die übrigen Seiten waren mit Arabesken aller Art geziert. Im ganzen machte es den Eindruck eines sehr alten Stücks; an einzelnen Stellen schienen früher Edelsteine gefesselt zu haben.

„Ich kann mich nicht erinnern, es jemals in meinem Hause gesehen zu haben“, sagte der Graf. „Und ich glaube mit Bestimmtheit versichern zu können, daß es niemandem aus meiner Familie gehört.“

„Hier ist ein Monogramm“, sagte der Wachmeister plöblich. „A. R. oder R. A.“ — die Buchstaben sind deutlich zu erkennen. Das Monogramm scheint übrigens

„Ich kann mich nicht erinnern, es jemals in meinem Hause gesehen zu haben“, sagte der Graf. „Und ich glaube mit Bestimmtheit versichern zu können, daß es niemandem aus meiner Familie gehört.“

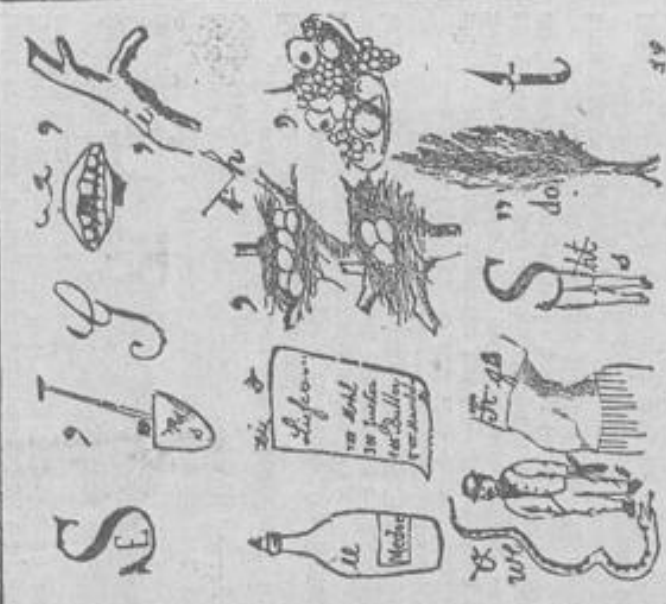
„Hier ist ein Monogramm“, sagte der Wachmeister plöblich. „A. R. oder R. A.“ — die Buchstaben sind deutlich zu erkennen. Das Monogramm scheint übrigens

Kommen auch noch größere Abstände zwischen den Wogen vor. 200 Meter sind nichts Ungewöhnliches, so man hat schon Wogen von 400 Metern Länge festgestellt.



Aluminium im Meeressmoggen. Unter Wasser ist Aluminium, das wir erst seit etwa fünfzig Jahren kennen, bereits im Meeressmoggen bekannt. Denn Plinius, der edelste Naturforscher, berichtet, daß ein Metallarbeiter dem Kaiser Tiberius (41 v. Chr. bis 37 n. Chr.) einen Becher zum Geschenk anbot, der weiß wie Silber und ganz leicht war. Der Kaiser erkundigte sich eingehend bei dem Mann nach dem Ursprung dieses eigenartigen Metalls und dieser erzählte ihm, daß es aus kohlhaltiger Erde gewonnen werde. Gerade dieser letzte Umstand deutet darauf hin, daß jener Becher aus Aluminium bestand. Aus Tiberius, daß dieses neue Metall das Silber ersetzen könne, ließ Tiberius den Goldarbeiter hinstellen. Auf diese Weise erlitt es sich, daß die Erfindung verloren ging.

Rebus.



Lösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Wie es in der Welt steht, das weiß jeder, der die Welt kennt. Wie bringt er denn das fertig? — Er versteht es, die älteren Damen für sich einzunehmen. Jeder Mutter einer erwachsenen Tochter sagt er: „Mein, gnädige Frau, es ist nicht zu glauben, eine so große Tochter! Wästen Sie aber nicht geachtet haben!“ Und natürlich läßt ihn die geschmeichelte Dame sofort ein.“

wie geleht, in jeder Situation seine volle Selbstbeherrschung zu wahren. Noch nie aber war ihm das so schwer angekommen wie in diesem Augenblick. Und da ihm nichts Günstigeres einfallen wollte, sagte er mit einem geistigen Lächeln:

„Und wo ist der Döse, gebrochen?“

„Der Döse? — Ah, Sie meinen das Kaffeebrot da?“

„Da geschah es dem Waffel von Brantwein zum ersten Mal in seinem Leben, daß er despektierlich von der eigenen Person dachte. In der Stille seiner Seele sagte er sich nämlich: „Mir scheint, daß hier doch ein Döse gewesen ist — ein großer Döse!““



Erlene Geistesgegenwart. Sie Edward Bradford, ein höherer Staatsbeamter in Indien, dürfte wohl so ziemlich das einzige menschliche Wesen sein, das sich rühmen kann, mit einer Tigerin zusammen einen „Spaziergang“ gemacht zu haben. Er ging eines Tages mit einem Freunde auf die Jagd und hatte an einem ziemlich einsamen Orte Aufstellung genommen, als eine Tigerin auf ihn aufsprang und seinen linken Arm über dem Ellenbogen packte. Der Schmerz muß fürchterlich gewesen sein, doch Sir Edward behielt seine Gelassenheit, und da er merkte, daß es kein Tod sein würde, wenn er verstand, den Arm herauszureißen, so ging er mehrere Schritte weiter, bis sein Grund jenen und das Tier erlegen konnte. Sein Gut rettete ihm das Leben, obwohl der Arm abgenommen werden mußte.



Die Größe der Meeressmoggen. Eine hundertjährige Korvette hat während einer jüngst beendigten Weltumsegelung genaue Untersuchungen über die Höhe, Länge und Form der Meeressmoggen angestellt. Die höchsten Wogen wurden in dem südlichen Teil des Indischen Ozeans zwischen dem 30. und 40. Grad nördlicher und 120. und 130. Grad östlicher Länge beobachtet. Einmal wurden gegen Ausgang des Oktobers während eines Nordweststurmes und starken Schwellens 30 Wogen gemessen, deren Durchschnittshöhe 9 Meter betrug. Die höchste derselben hatte eine Höhe von 11 Metern. Von diesen wurden nicht weniger als 6 beobachtet, die einander mit wuchtiger Regelmäßigkeit folgten. Sie hoben das antonische Schiff wie ein leichtes Boot und warfen es ebenso schnell in ein tiefes Tal zurück. Am Abend desselben Tages wurden sogar noch größere Wogen gesehen. Man kam aber nicht zum Vorschein. Seitdem hat die Mannschaft übrigens nie wieder Wogen dieser Größe getroffen. Hieraus darf man wohl schließen, daß die allgemeine Wellenstellung von der Höhe der Meeressmoggen abhängen ist. In der Regel darf man annehmen, daß ein starker Wind auf offener See Wogen von etwa 5 Meter Höhe hervorbringt, während solche von 10 Metern zu den Seltenheiten gehören. Der Abstand von einem zu einem Welle ist gewöhnlich nicht unbedeutend, oft im Verhältnis von 1 zu 3 bei zwei aufeinander folgenden Wogen, und gerade das Meer in Aufruhr, so wütht die Länge der Wogen, schneller, als die Höhe. Beim Kopf der guten Döpfung wechselt unter starken, vier Tage anhaltenden Westwinden die Höhe der Wogen nur zwischen 6 und 7 Metern, während die Länge von 113 Metern am ersten Tage bis zu 235 Metern am vierten Tage wuchs. In einzelnen Fällen

Ich drückte das Gesicht in den Händen. Der Führer aber lächelte seinen Gut.

„Gefallen Sie zunächst, daß ich mich vorstellen darf? Mein Name ist Wolfgang Brähler — Doktor der Medizin, zu dienen! Ich habe um Dergleichen zu bitten, manchen bei seinen Schmerzen, den ich um Thier-